

Die nachfolgende Zusammenfassung ist eine Abschrift aus der Reihe ‚Markus-Evangelium EDITION C Bibelkommentare zum Neuen Testament‘ von Dr. Gerhard Maier, 2. Auflage 2000.

Zeitliche Einordnung

1. *Es gibt mehrere Zeugnisse der frühen Christenheit, die sich auf die Entstehung des Markusevangeliums beziehen. Daraus einige Beispiel:*
 - 1.1. Das vermutlich älteste ist das des Bischofs Papias von Hierapolis in Kleinasien, nahe bei Kolossä und Laodizea gelegen, der um ca. 125 n. Chr. schrieb und den Apostel Johannes noch persönlich gehört haben soll. Dieser Papias bemerkt: „Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau – allerdings nicht der Reihe nach – aufgeschrieben. Denn er hatte den Herrn nicht gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus, welcher seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, nicht aber so, dass er eine zusammenhängende Darstellung der Reden des Herrn gegeben hätte. Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Gedächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem, was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Berichte keiner Lüge schuldig zu machen.“ Daraus ergibt sich folgendes: Der Verfasser hieß tatsächlich Markus. Hinter Markus steht die Autorität des Petrus, dessen Mitarbeiter er war. Auf die Reihenfolge des Markus kann man sich nicht unbedingt verlassen. Dagegen darf man sich auf die Zuverlässigkeit seiner Berichte ganz und gar verlassen.
 - 1.2. Die nächste Generation wird repräsentiert durch Irenäus, Bischof von Lyon (Südfrankreich). Um 180 n. Chr. schreibt er ein fünfbändiges Werk gegen die Irrlehren. Darin bemerkt er u.a.: „Nach dem Tod des Petrus und Paulus ... zeichnete Markus der Schüler und Dolmetscher Petri, dessen Predigt für uns auf.“ Das Markusevangelium ist ihm zufolge erst *nach* dem Matthäusevangelium entstanden.
 - 1.3. Um 200 n. Chr. leitete Clemens Alexandrius die berühmte christliche Katechetenschule in Alexandria/Ägypten. Clemens zufolge sind diejenigen Evangelien, die die Geschlechtsregister enthalten, also Matthäus und Lukas, zuerst geschrieben worden. Erst danach sei das Markusevangelium entstanden. Markus habe sein Evangelium in Rom geschrieben, und zwar aufgrund der Bitten aus dem Kreis der Zuhörer des Petrus.
 - 1.4. Bei dem gelehrten Origenes, der wohl 254 n. Chr. verstarb, finden wir folgende Notiz: „Aufgrund der Überlieferungen habe ich bezüglich der Evangelien, welche allein ohne Widerspruch in der Kirche Gottes ... angenommen werden, erfahren:

Zuerst wurde das Evangelium nach Matthäus, dem früheren Zöllner und späteren Apostel Jesu Christi, für die Gläubigen aus dem Judentum in hebräischer Sprache geschrieben, als zweites das Evangelium nach Markus, den Petrus hierfür unterwiesen hatte und den er in seinem katholischen Briefe als seinen Sohn bezeichnet mit den Worten: „Es grüßt euch die auserlesene Gemeinde in Babylon und Markus, mein Sohn“ (1. Petrus 5,13).

- 1.5. Eusebius von Caesarea, wohl der berühmteste Kirchengeschichtsschreiber der Alten Kirche (ca. 260/265 bis 339/340 n. Chr.), übermittelt uns weitere Nachrichten. Bspw. berichtet er: „Markus soll als erster in Ägypten das von ihm niedergeschriebene Evangelium gepredigt und in Alexandrien selbst als erster Kirchen gegründet haben.“
- 1.6. Alles in allem ergibt sich aus diesen Zeugnissen der frühen Christenheit: Von Anfang an wurde Markus als der Verfasser unseres Evangeliums betrachtet. Er galt als Mitarbeiter und Schüler des Petrus. Einhellig wird uns ferner bezeugt, dass sein Evangelium jünger ist als das des Matthäus. Insofern entspricht die heutige Anordnung Matthäus – Markus – Lukas – Johannes einer zeitlichen Reihenfolge. Dem Markusevangelium wird bestätigt, dass sein Inhalt zuverlässig ist. Auf die Abfolge der Ereignisse dürfen wir uns aber nicht unbedingt verlassen. Entstanden ist das Markusevangelium in Rom. Später weilte Markus möglicherweise in Alexandria und Ägypten.

2. Was können wir über den Verfasser noch in Erfahrung bringen?

Vermutlich ist er identisch mit dem im NT erwähnten Johannes Markus. Demnach war er ein Judenchrist, dessen jüdischer Name Johannes (Jochanan) lautete. Aufgrund irgendwelcher Beziehungen der Familie zu Rom oder Italien trug er als zweiten Namen den echt lateinischen Namen „Markus“. Die Familie muss einen gewissen Wohlstand besessen haben, denn seiner Mutter Maria gehörte in Jerusalem ein Haus, das viele Christen zu Versammlungen aufnehmen konnte (Apg. 12,12). Verwandt war Johannes Markus mit dem berühmten Barnabas aus Zypern, einem der wichtigsten Missionare der Urchristenheit und levitischer Herkunft (vgl. Apg. 4,36 ff; 11,22 ff; 13,1 ff; 15,2 ff; 15,36 ff; Gal. 2,1; Kol. 4,10). Barnabas holt zusammen mit Paulus den jungen Johannes Markus nach Antiochien (Apg. 12,25). Von dort aus reist Johannes Markus als Helfer des Paulus und des Barnabas zur ersten Missionsreise mit aus, bricht aber seinen Dienst ab (Apg.13,5.13). Dies wird der Grund für ein tiefgehendes Zerwürfnis zwischen Barnabas und Paulus (Apg. 15,36 ff.). Paulus und Barnabas trennen sich. Barnabas beginnt dann ohne Paulus zusammen mit Markus eine neue Missionsreise nach Zypern (Apg. 15,39). Später muss die Sache aber wieder bereinigt worden sein. Jedenfalls begegnen wir dem Markus erneut als Mitarbeiter des Paulus, den er hoch schätzt, und zwar im Kolosser-, 2. Timotheus- und Philemon-Brief (vgl. Kol. 4,10; 2. Tim. 4,11; Phlm. 24).

Es fällt auf, dass alle diese Briefe aus Rom geschrieben sind. Markus muss also schon damals eine enge Beziehung zu Rom besessen haben. Aber auch als Mitarbeiter des Petrus begegnet er uns in Rom wieder, falls „Babylon“ in 1. Petr. 5,13 ein Deckname für „Rom“ ist, wie es schon die alte Kirche annahm. Man kann ferner vermuten, dass Markus sich unter dem jungen Mann von Mk. 14,51-52 selbst porträtiert hat. Wenn diese Vermutung zutrifft, hat er Jesus vor der Kreuzigung selbst teilweise noch erlebt, ohne jedoch die Bedingungen von Apg. 1,21 ff erfüllen zu können.

Später gab es unzählige Markus-Kirchen, von denen San Marco in Venedig wohl die berühmteste und San Marco in Rom wohl eine der ältesten ist. Die Venezianer haben Reliquien des heiligen Markus aus Alexandria in Ägypten mitgenommen und daraufhin in ihrer Markuskirche deponiert. Darauf gründen sich viele Legenden. Fassen wir zusammen: Markus oder - mit vollständigem Namen - Johannes Markus war einer der aktivsten Missionare der frühen Christenheit und ein enger Mitarbeiter der wichtigsten Gestalten jener Zeit, nämlich des Barnabas, des Paulus und des Petrus.

3. Als Judenchrist hat Markus erstaunlich viele *hebr. und aramäische Sprachbrocken* in seinem Evangelium aufbewahrt, z.B. Satan (1,13), Boanerges (3,17), Talita kum (5,41), Hefata (7,34), Rabbi (9,5), Rabbuni (19,51), Amen („wahrlich“, 13,30), Abba (14,36), Eli, Eli, lama asabtani (15,34).
4. Seine *enge Beziehung zu Rom* spiegelte sich in den „Latinismen“ (Eigenarten der lat. Sprache) und lat. Begriffen, die die Forscher im Evangelium feststellen (z.B. die Münzeinheit „Quadrans“ („Pfennig“) in 12,42 oder der militärische Titel „Centurio“ („Hauptmann“) in 15,39. 44 ff), wider. Eventl. weisen auch die Namen Rufus und Alexander auf eine Verbindung mit Rom hin (vgl. Mk. 15,21 mit Röm. 16,13). Hat er auch zu dem römischen Hauptmann unter den Kreuz Beziehungen gehabt (vgl. 15,44 f, das keine Parallele in den andern Evangelien besitzt)?
5. Ein genaues *Datum* können wir für die Entstehung des Markusevangeliums nicht angeben. Die oben erwähnten frühchristlichen Angaben und Hinweise im Evangelium selbst legen es aber nahe, mit einem Zeitpunkt irgendwann zwischen 60 und 65 n. Chr. zu rechnen. Das Matthäusevangelium muss älter sein. Ob Lukas älter oder jünger als Markus ist, lässt sich derzeit nicht entscheiden. Nur soviel kann man noch sagen, dass Matthäus und Markus voneinander literarisch unabhängig sind.
6. Dass sich Markus an *heidenchristliche Leser* richtet, ergibt sich nicht nur aus der Entstehung in Rom, sondern auch aus dem Kommentar in Mk. 7,3-4, der für heidenchristliche Leser Sinn macht.

Inhaltliche Einordnung

7. Am Ende dieser kurzen Einleitung sei noch der Versuch gemacht, *einige Eigenarten dieses Evangeliums* anzusprechen:
 - 7.1. Zunächst überrascht es durch seine *Anschaulichkeit*. Man vergleiche die packende Art, in der z.B. in 4,38; 5,2 ff; 6,55;9,3; 10,17.21; 10,50 auf Einzelheiten eingegangen und ein lebhaftes Bild vor dem Leser entrollt wird. Von daher fällt es leicht zu glauben. Dass Markus den anschaulichen Stil missionarischer Verkündigung beibehalten hat.
 - 7.2. Es gibt darüber hinaus gewisse Hinweise, dass *Petrus eine Hauptquelle* für die Aufzeichnungen des Markus dargestellt hat. Man vergleiche hier z.B. 1,35 ff; 4,35 ff; 5,2 ff; 9,6; 10,21; 10,50; 11,21; 14,36 f.
 - 7.3. Außerdem fällt die Doppelsinnigkeit der Sprache Jesu auf, die *das Markusevangelium eng mit dem Johannesevangelium verbindet*, wie überhaupt Johannes eine prominente Rolle zukommt. Vgl. hier 3,17; 5,39; 8,14 ff oder Begriffe wie „Zeichen“ (8,11; vgl. Joh. 6,30), „Brot“ (8,14 ff; vgl. Joh. 6,33 ff), „Stunde“ (14,41; vgl. Joh. 7,30; 8,20; 13,1; 17,1) und das Wort in 14,34 (vgl. Joh. 12,27). Zur Rolle des Johannes vgl. 9.38.
 - 7.4. Besonders betont ist im Markusevangelium das *Unverständnis der Jünger*, wobei auch hier wieder eine Parallele zum Johannesevangelium zum Vorschein kommt. Man vgl. Mk. 4,10.13; 6,52; 8,17 ff; 8,32; 9,5.10.28.32; 10,13 einerseits und Joh. 2,22; 6,60 ff; 8,31 ff; 13,8 f; 16,17 ff; 20,9 andererseits.
 - 7.5. Wie die anderen Evangelien ist das Markusevangelium reich an *christologischen Aussagen*. Jesus ist vom Himmel gekommen als der himmlische Menschensohn (1,38; 2,10.28; 14,62), er ist König Israels und Davidsson (10,47; 15,2.9 ff.16 ff.26.32), er ist der Messias (8,29), der Gottessohn (1,1; 14,61 f; 15,39), der Wiederkommende (14,62), ja er ist Gott (2,7 ff). Das Charakteristische des Markusevangeliums liegt wohl darin, dass hier der *handelnde* Jesus stärker betont wird, jedenfalls dieser Akzent stärker gegeben ist als in den anderen Evangelien. Das hängt u.a. damit zusammen, dass das Markusevangelium nur in Kap. 4 und 13 solch lange Redensstücke aufweist wie Matthäus, Lukas oder Johannes. Der sog. „Redensstoff“ erscheint bei Markus gekürzt. Durch diese Struktur des Evangeliums wird Jesus als Sieger über Dämonen (1,23 ff.34.39; 3,11 f.22 ff; 5,22 ff; 9,14 ff) und als Sieger über die Elemente (4,35 ff) sowie als der göttliche Arzt gegenüber Krankheit und Tod (1,30 f.32 ff; 2,17; 31 ff.10 ff; 6,53 ff; 7,24 ff.31 ff;8,22 ff; 10,46 ff) noch stärker herausgestellt als in den anderen Evangelien. Aber auch das Markusevangelium will wie das

Markus-Evangelium

Zusammenfassung



Johannesevangelium erreichen, dass die Leser und Hörer in Jesus beides erkennen: den Messias und den Sohn Gottes (vgl. Mk. 1,1; 8,29; 14,61 f; 15,39 mit Joh. 20,31)ⁱ.

ⁱ Dr. Maier, Gerhard, Markus-Evangelium, EDITION C Bibelkommentar, Band 3, 2. Auflage 2000, Hänssler Verlag, D-70087 Holzgerlingen